

so Win

P. 6. 178

0058

Theol.
IV. C. 4.

Theologie
O. W. 246. 519 f
~~245~~

26
Herrn Johann, Friedrich, Gillets,
Predigers bei der reformirten Gemeine auf der Friedrichstadt

Predigt

über Psalm CXIX. vers 92.

von

den Trostgründen

der

Christen im Leiden

gehalten

am 7den Sonntage nach Trinitat. 1757.

in der

Jerusalems = Kirche

überreicht

den sämtlichen Gliedern

der reformirten Gemeine auf der Friedrichstadt

bei dem

Gott gebe! gesegneten' Anfange
des 1758sten Jahres

Christian, Ludwig, Bausch,
Küster dieser Gemeine.

B E R L I N,

gedruckt bei Christian Ludwig Kunst, Königl. privil. Buchdrucker.

L. 26.

Sein Wohlstand, welches die
Hauptursache der Wohlthaten
ist.

1774

1774

1774

den Wohlstand

1774

Wohlstand im Leben

1774

Wohlstand im Leben

1774

Wohlstand im Leben

1774

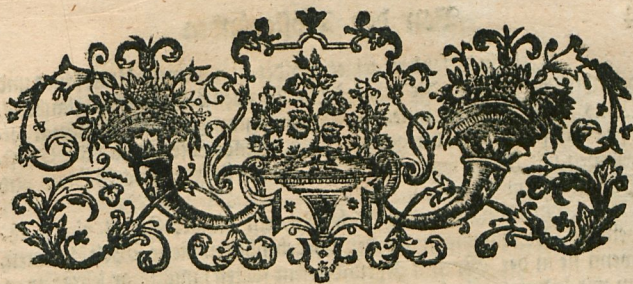
1774

1774

1774

1774





Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns
allen, Amen.

Geliebte in dem HErrn! Die Religion, welche Jesus aus
dem Himmel zu uns gebracht hat, und die seine Diener
noch iso in seinem Nahmen den Menschen predigen, zeigt
sich überall liebens und annehmens wehr. Die Lehren des Christen-
thums sind richtig und wahr; die Gebote unsers Heilandes, eben so leicht
in der Ausübung, als nothwendig zur Ruhe, in diesem, und zur Selig-
keit, in jenem Leben; die Bewegungsgründe, zur Tugend und zum
Gleiß in der Gottseligkeit, sind stark und andringend; die Verheissun-
gen des Evangelii groß und edel, der Gottheit anständig und den
Menschen verlangens wehr; und so sind auch die Trostgründe, welche
die christliche Religion dem Menschen in Creuz und Leiden darreicht,
mächtig, beruhigend, höchstannehmungswürdig und selig.

Hierin insbesondere zeigt sich der himmelweite Unterschied und der göttliche Vorzug der Lehre Jesu vor allen Lehren des Unglaubens. *1. 16. v. 2.* Was Hiob einst zu seinen Freunden sagte: Ihr seid allzumal leidige Tröster! Kann der geplagte und leidende Mensch zu allen Trostgründen mit Recht sagen, die nicht aus der Lehre unsers Gottes und Heilandes genommen sind.

Ein unzuänderndes Schicksal, ein blinder Zufall, eine nothwendige Verbindung unter den Begebenheiten dieser Welt, könnten, (wenn sie in der Wahrheit gegründet sein sollten) uns zwar lehren, was um wir leiden müssen? aber mit nichts in unserm Unglück uns trösten und aufrichten — Die Ueberzeugung, daß wir selbst Schuld an unserm Unglück sind, daß wir nur die Strafen unserer Verbrechen leiden, kann so wenig eine Quelle sein, woraus wir Trost schöpfen könnten, daß diese Ueberzeugung unsern Leiden vielmehr bitterer und unsere Schmerzen empfindlicher macht — Und so sind alle übrige Trostgründe, welche nicht aus der wahren Religion genommen sind, unzulänglich, ungewiß, ohne Kraft und Wirkung.

Und doch ist der Mensch tausend Noth und Elend, tausend Kreuz und Leiden, tausend Uebel, Unruhe und Bekümmernissen ausgefüllt. Man darf nur wenige Jahre gelebet haben, nur wenig mit den Menschen bekannt sein: so erfähret man, daß manch fröhliches Angesicht einen beklemten Geist deckt, und daß oft den Vergnügtesten und Zufriedensten von aussen, ein heimlicher Kummer das Herz zernagt; kurz, man lernt, für seine Ruhe mehr als zu früh, aus der Erfahrung, daß diese Welt das Freudenhaus nicht sei, dafür es eine unaufmercksame Jugend hält.

Wie unglücklich wären wir nun, bei den vielen Widerwärtigkeiten dieses Lebens, wenn wir keine festen Gründe hätten, darauf wir Trost bauen könnten! und wie selig sind wir im Gegentheil, daß uns unsere Religion reiche Quellen öfnet, aus welchen wir überfließenden Trost schöpfen und uns zueignen können! Wie lieblich und annehmlich wehrt ist auch darum schon unsere heiligste Religion, und wie vielem *2 Cor. 1. v. 4. 5.* Dank verdient der göttliche Stifter derselben, der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott.

Bereitet

Bereitet, betrübte und leidtragende Brüder, eure Herzen zur heiligen Aufnahme des göttlichen Trostes! Wir wollen, in gegenwärtiger, Gott und unserer Erbauung gewidmeten, Stunde, aus den reichen Quellen unsers Glaubens Trost schöpfen und ihn über eure bekümmerte Seelen gießen. Der Gott aber alles wahren Trostes gebe dazu seinen Segen und mache sein Wort, und den Trost desselben, durch seinen guten Geist, wirksam an euren Seelen, daß ihr überschwinglich getröstet werden möget. Wir wollen ihn darum, und um den Geist den Tröster, ansehen mit Gesang und Gebet.

Text: Psalm 119. v. 92.

Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen: so wäre ich vergangen in meinem Elende.

David, der von Jugend auf viel, von falschen Freunden und boshaften Feinden, ausgestanden, der viel Verfolgung und Widerwärtigkeiten erlitten hatte, und der vorzüglich, aus eigener Erfahrung, das Creuz und Leiden dieses Lebens kannte, giebt, in den verlesenen Worten, die Straße an, die ihn in seinen harten Versuchungen, bei den Unterdrückungen seiner Feinde, aufrecht erhalten und entdeckt die reiche Quelle, woraus er, wieder alle Bitterkeit des Creuzes, Trost geschöpft hatte. Wo dein Geist, o Herr! wenn dein Wort, die Lehren und Verheißungen desselben, nicht mein Trost gewesen wären, so wäre ich vergangen in meinem Elende.

Diese Worte, an sich selbst betrachtet, sind sehr klar und verständlich. Dein Gesetz, das Gesetz des Herrn, heißt sehr oft, und so auch in unserm Texte, die ganze damals geschriebene Offenbarung; woraus David, und mit ihm alle Frommen, Gott und seine für uns rechtliche Eigenschaften, den Menschen dessen Bestimmung und künftige Erwartungen, den Nutzen der Trübsal und die Hilfsmittel dawieder, kurz die Trostgründe wieder die Leiden dieser Zeit, kennen lernen konnten. Hätte ich in meinem Leiden, will David sagen, nicht gewußt, daß du, o Herr! allmächtig, weise und gütig seist; daß deine Fürsorge über alles, und auch über mich, wache; daß der Mensch, wenn er gleich hier leiden muß, deshalb noch nicht von dir verworfen sei, daß vielmehr die Leiden dieser Zeit heilsam für uns sind, uns

von dem Bösen ab, zum Guten und der darauf folgenden Seelenruhe zu führen — Hätte ich allen diesen Trost nicht aus deinem Wort gelernt, wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre: so wäre ich vergangen in meinem Klende.

Was David von dem göttlichen Gesetze seiner Zeit rühmte, können wir, denen noch eine grössere und herrlichere Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten, denen noch ein reicheres Maasß des Geistes, des Trösters, mitgeteilt ist, vorzüglich von der Lehre des Neuen Bundes rühmen. Jesus, Gottes Sohn, ist aus dem Himmel zu uns gekommen, hat uns Gott liebenswürdiger, unsere Hoffnung auf ihn stärker und unser Vertrauen zu ihm zuversichtlicher gelehrt, als alle diese Stücke den Vätern des alten Bundes waren; er hat uns den Tröster, den Heiligen Geist, in einem reicheren Maasse mitgeteilt; und auch in dieser Absicht ist des Propheten Weissagung von den Dienern des N. T. erfüllt:

Jes. 52. v. 7. **Wie lieblich sind die Boten des Evangelii, die den Frieden verkündigen! Sie sonderlich können des frommen Syrach's Ermahnung: Laß die Weinenden nicht ohne Trost! und dieses Gebot Jes. 40. Gottes, bei dem Propheten, mit Nachdruck ausdrücken: Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich! und das wollen wir auch iso unter göttlichem Beistande, thun.**

Wir wollen, ohne weitere Einteilung, allen Leidenden und Bekümmerten die starken Trostgründe zu Gemüthe führen, welche ihnen das Gesetz des HErrn, die Lehre Jesu, giebt.

Trost ist eine Vorstellung tüchtiger Bewegungsgründe, durch welche das Gemüth eines Menschen den Uebel drücken, durch welche das Herz des Angefochtenen beruhiget, sein Leben zufriedner, ja gar vergnügt gemacht wird. Und wie weitausgebreitet ist der Nutzen dieser aufrichtenden Verstellungen, dieses Trostes, unter Menschen, die wohl alle unter einem oder dem anderen Leiden seufzen und daher nach Hilfe, Trost und Aufrichtung Verlangen tragen! Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Junge und Alte, Gelehrte und Unwissende sind alle Menschen und alle fühlen daher das Loosß der Menschlichkeit, die Leiden und niedrigen Zufälle dieses Lebens, obgleich auf verschiedene Art. Auch der Unterschied, welchen die Tugend unter den Menschen macht, kann vor den Beschwerlichkeiten dieses Lebens nicht bewahren; gemein

gemeinlich sind Kinder Gottes den härtesten Prüfungen, den schärfsten Proben, ausgesetzt, vielmals haben sie das schwerste Kreuz zu tragen, die vollen Becher auszuleeren; aber sie haben auch vorzüglich den Beistand von Oben, die gnädige Hilfe ihres Gottes und Heilandes, sie sind es besonders, für welche wir reichen Trost haben.

Kommet daher nur getroßt, geprüfte Kreuzträger, leidende Mitbrüder! und fühlet den Trost des göttlichen Worts, der wahren Religion! Gott lebet, ist gerecht und gültig und seine Fürsorge wachet über alles; Es ist mit dieser Zeit, in dieser handvoll Jahren, nicht aus mit uns; Es ist ein Leben nach dem Tode, eine Ewigkeit der Vergeltung, eine Dauer ohne Ende, worin es uns wohlgehen kann, wo die Tugend erkant und belohnet, das Laster entdeckt und bestraft werden muß; Wir sind nicht für dieses vergänglich Leben erschaffen, hier ist nicht das Ende unsers Seyns; Hier ist nur der Anfang unserer ganzen Dauer, die erste Kindheit unsers Lebens, die Schule, in welcher wir lernen, der Ort, an welchem wir uns auf die Ewigkeit zubereiten sollen; unsere Trübsal ist doch nur zeitlich und leicht, und es ist ein Gott bei uns in der Noth, der uns herausreißt (wenn wir geprüßt) und zu Ehren annimmt (wenn wir bewährt erfunden sind); Es ist uns gut, das wir gezehriger werden, damit wir die Rechte des Herrn lernen und weise werden zur Seligkeit!

Und darum lernt das Geseß des Herrn alle, die ihr Trostes bedürftig sind! Arme! die ihr unter dem Mangel seufzet; Kranke! die ihr einen siechen Körper, den Stöhrer eurer Freuden, das stäte Andenken eurer Sterblichkeit mit euch herum schleppet; Waisen! die ihr eure Verfolger und Beschützer, die ihr eure Eltern, verlohren; Kinderlose Eltern! denen der Tod die Freude eurer grauen Haare, den Trost und die Stütze eures Alters, geraubet; Wittwen! die ihr eure Gatten, Wittwer! die ihr eure liebste Hälfte beweinet; Unglückliche Eltern! denen ungerathene Kinder Gram und Herzeleid machen und den traurigen Seufzer auspressen: Wie selig ist die Einsame, die nie gebohren und die Brüste die nie gesogen! Fromme und Rechtshafte! welche die Welt nicht kenne, und darum hasset und verfolgt; Tugendhafte! die ihr unschuldig leiden und die Wuth böshafter Feinde, die Verläumdung falscher Freunde, erdulden müßt; Leidtragende und Bekümmerte aller Art! — Kommt, wir wollen zum Herrn gehen, in seinem Worte werden wir reichen Trost finden! — Es

I. Es ist dem Gesetze des HErrn, es ist der wahren Religion, eine ganz wesentlich eigenthümliche Wahrheit, daß die gödtliche Fürsöhng alle Zufälle unsers Lebens mit einer unendlichen Weißheit und Güte regiere. Das sei die erste Quelle des Trostes für uns. Ja, es ist ein Gott, der allmächtig, weise und gütig ist, der alles, und auch mich, erschaffen hat, der alles, und auch mich, erhält und regieret; der meine Tage, (und auch was mich in denselben begegnen sollte) der meine Tage zählte, als derselben noch keiner da war. Und darum, das weiß ich gewiß, kann mir auch nichts von ohngefehr, nichts, das mich wahrhaftig unglücklich machen würde, in dieser Welt begegnen. Er ist ja der gute Gott, mein liebevoller Vater, und darum, das hoffe ich von seiner Vater-treue, muß auch der Zustand, worinn er mich setzt, der beste für mich, der bequemste und schicklichste zu meiner Heiligung und endlichen Seeligkeit sein; wenn ich mich desselben nur recht bediene, wenn ich nur von dem, was mein Gott mir zuschickt, einen guten Gebrauch mache. So kann und muß jeder Mensch, nicht nur im Glück, sondern auch im Unglück, so kann und muß jeder Christ, nicht nur bei heitern, sondern auch bei trübten Tagen, dencken, und er wird gewiß dadurch seinen Leiden das Bitterste nehmen. Ja was sollte auch wohl Kinder Gottes in ihren Leiden leichter befriedigen und aufrichten können, als diese Ueberzeugung, daß sie unter der Aufsicht und Führung eines weisen und gütigen Vaters stehen, als dieses Bewußtsein, daß Gott sie in den Stand gesetzt, worinn sie sich befinden, daß Gott sie in diesem Stande nie aus den Augen lasse, daß Gott alle ihre Anliegen, alle ihre Leiden sehe und wisse? Und da er, das muß unser Trost sein, da er der Gütigste uns im Leiden läßt, so muß er der Weiseste wohl erkennen, daß sie zu unserem wahren Wohl heilsam, wenn gleich dem Fleisch und Blute bitter und unangenehm sind.

II. Die Vorstellung, daß wir wohl von Gott ganz verlassen und verstoßen sein müßten, macht vielmahl das Leiden des Christen recht bitter und sein Creuz recht schwer; aber auch wieder diese Vorstellung giebt uns das Gesetz, das Wort, des Herrn Trost und macht, daß wir in unserm Elende nicht vergehen. Das mag die zweite Quelle sein, woraus wir Trost schöpfen wollen.

Ein

Einmal, es ist aus dem göttlichen Worte gewiß; daß die Glücksgüter der Wohlstand dieses Lebens, kein sicheres Kennzeichen einer vorzüglichen Gnade und Liebe Gottes sind; und eben so gewiß ist es, auf der andern Seite, daß die Wiederrüchtigkeiten und Leiden dieser Zeit nicht hinlänglich von einem erzürnten und rächenden Himmel zeugen: Ja, es ist fast sicherer aus den Wiederrüchtigkeiten dieser Zeit, als aus einem ununterbrochenen Glück auf einen liebevollen Vater zu schließen; denn, die der Herr lieb hat züchtiger er. Und darum frommer und geplagter Christ! verzage nicht, glaube nicht, daß du von Gott verlassen und verstoßen seist, weil er dir Leiden und Wiederrüchtigkeiten zusendet. Siehe nur auf das Exempel der Heiligen und Gerechten, die dir das Gesetz des Herrn zu deinem Troste vor Augen stellt: so wirst du finden, daß sie, die doch Gottes Freunde waren, auf mancherlei Weise geprüft worden und unzähligen Anfechtungen unterworfen gewesen sind. Und wenn die, welche rechtschaffen wandelten vor Gott, die wohlgefällig waren in seinem Augen, durch viele Anfechtungen des gegenwärtigen Lebens geübet und geprüft worden sind; wenn Hiob, David, Paulus, die Männer nach Gottes Herzen, so viele Leiden gehabt: so lerne daraus zu deinem Troste, daß die Leiden, welche dir, nach des himmlischen Vaters Wohlgefallen zu stoßen, mehr ein Zeugniß seiner Liebe, als ein Beweis seines Zorns zu deinem Verderben, sind. So haben, dir zum Beispiel, alle Heiligen und Frommen das auferlegte Kreuz betrachtet; sie sahen ihre Leiden als väterliche Züchtigungen des Höchsten an, und priesen Gott dafür. Ich danke dir, sind deshalb des Psalmisten Worte, Herr, daß du mich demüthigest. Wir dürfen also, das lehret uns das Gesetz des Herrn, die Leiden dieser Zeit nicht als einen Beweis ansehen, daß wir von Gott verlassen und verstoßen sind; das soll unser Trost sein, und wir wollen daher, auch mitten unter den härtesten Schlägen der väterlichen Züchtigung, einem frommen Askaph getrost nachbeten: Wenn mir gleich Leib und Seele verschwächet: so bist du doch, Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ich weiß doch, zu meinem Trost, daß mein Gott bei mir ist in der Noth und darum, was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir. Sarre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Sülze und mein Gott ist.

Ebr. 12.
v. 6.Ps. 118.
v. 21.Ps. 73.
v. 26.Ps. 42.
v. 12.

B

Eine

III. Eine dritte Quelle des Trostes finden wir in der Art und Beschaffenheit der Leiden dieses Lebens: Sie sind zeitlich und leicht; und in dem gnädigen Beistand, den Gott allen denen verheißt, die geduldig und nach seinem Willen leiden. Es ist zwar wahr, die Leiden dieses Lebens sind viel und mancherlei, und der Größe und Dauer nach sehr verschieden; Armuth und Berachtung, Schmerzen und Krankheit, Beraubung der Eltern und Verlust Hoffnungsvoller Kinder, Trennung unter zärtlichen Ehegatten und geliebten Geschwistern, Verläumdung und Verfolgung, unrechtmäßige Anklage, Unterdrückung und Leiden um Tugend und Wahrheit willen, und überhaupt, alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens, treffen den einen härter und länger als den andern: aber sie haben doch alle dieses unter sich gemein daß sie, theils zeitlich und vorübergehend sind, theils, daß sie unsern innern Gemüthszustand nicht wahrhaft unglücklich machen, uns die Ruhe des Gemüths nicht lange und die Ueberzeugung, daß wir tugendhaft und mit Gott ausgesöhnet sind, nicht auf immer rauben können. Und wissen wir denn, daß die Zeit des Leidens, daß die Tage der Prüfung, kurz sind, daß das Leiden nicht unerträglich sei und uns nicht wahrhaft unglücklich mache: so muß uns diese Ueberzeugung zu einem starken Troste gereichen; um desto mehr, da wir unser Gemüth zu Gott, unserm Vater, erheben, und von ihm Beistand und Gnade erwarten dürfen. Er hat diese trostvolle Erklärung selbst jedem angefochtenen Frommen erteilet: Ich bin bei ihm

Pl. 91. v. 15. in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihm zeigen mein Zeil. Und darum laffet uns, meine Freunde! wenn wir in die Kreuzeschule geführt werden, wenn wir unter der Last der Widerwärtigkeiten seufzen, mit Paulo gedenken: Unsere Trübsal ist doch zeitlich und leicht; und mit David beten: **Thun Herr, weß soll ich mich trösten; Ich hoffe auf dich.** Und der Herr wird unser Trauren in Freude verkehren und uns mit seiner Gnade, mit seinem mächtigen und göttlichen Troste, aufrichten.

2 Cor. 4.
v. 17.
Pl. 39.
v. 8.

IV. Endlich ist der große Nutzen, welchen die Trübsal und Leiden dem Christen gewähren, nach eine reiche Quelle des Trostes für uns. Die kurze Bitterkeit der Arznei wird vom Kranken mit Recht nicht geachtet, wenn er dadurch von einer gefährlichen Krankheit befreiet und zur dauerhaften Gesundheit geholfen wird;

was

was aber Arzneien leiblichen Kranken sind, sind auch, nach Gottes Absichten, die Leiden dieses Lebens dem frommen Christen. Selig ist er, wenn er den rechten Gebrauch davon macht, und sich der Leiden zu seiner Heiligung bedient! Selig ist er, wenn er am Ende davon mit Paulo rühmen kann: Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein: aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Wie viele und herrliche Nutzen gewähren nicht die Leiden dem Christen; und wie viel tröstliches findet sich also auch in denselben für ihn, wenn er sich ihrer weißlich bedient? Wie manchen Fehler, wie manches Vergehen, deren wir uns schuldig gemacht haben, entdeckt uns erst die Wiederwärtigkeit? Wie vieles, das unserm himmlischen Vater mißfällt, lernen wir erst in den herben Stunden der Versuchung kennen? Gewiß, der Mensch lernt nie leichter und lieber sich und seinen wahren Zustand kennen, als wenn ihn Noth und Elend drücken; nie giebt er leichter und lieber der Stimme Gottes, der Stimme seines Gewissens, der Stimme der Tugend und Religion Gehör, als wenn er durch Creuz und Leiden von den Scheingütern, von dem Flittergold, dieser Welt ab, in sich selbst geteuhret, und zum Verlangen nach den wahren Gütern gebracht wird. Böse Tage, das ist eine alte und richtige Erfahrung, böse Tage und Wiederwärtigkeit haben mehr Menschen auf den Weg zum Himmel geführt, als gute Tage und Wohlleben. Ehe ich gedemüthiget ward irrete ich: bekennet selbst ein Mann Gottes, nun aber halte ich deine Rechte. — Laßt uns, meine Liebsten! auf diesen großen Nutzen der Ansechtungen acht haben, so werden sie uns gewiß Trost geben, und wir werden endlich, mit David, bekennen müssen: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. — Nur Wiederwärtigkeiten und Leiden nehmen den Dingen dieser Welt den hohen Werth, den sie gemeinlich in unsern Augen wiederrechtlich haben: sie lehren uns die wahren, die Seelengüter recht schätzen und ein Verlangen darnach tragen; sie geben uns Gelegenheit ein gutes Exempel der Demuth, Gedult und Unterwerfung unter den göttlichen Willen unsern Brüdern zu zeigen; dadurch lernen noch ungelübte Christen, daß es möglich sei, nicht nur ohne Murren und Widerwillen, sondern gar mit Gelassenheit und Freuden, nach Gottes Willen zu leiden, und sie werden durch unser Beispiel erbauet und zur Nachfolge ermuntert.

Ebr 12.
v. 11.

Ps. 119.
v. 67.

Ps. 119.
v. 71.

12 Von den Trostgründen der Christen im Leiden.

Der größte Vorteil aber, der aus den Leiden fließt, wenn sie christlich überstanden worden, wird sich in dem künftigen ewigen Leben zeigen. Da haben wir, wenn wir hier ritterlich gekämpft und überwunden, wenn wir hier durch Gedult, Demuth, Gelassenheit und Unterwerfung unter Gottes Willen, den Nebenmenschen erbauet haben, den Lohn unserer Arbeit, der Seelen Seligkeit, zu erwarten. Denn dulden wir hier mit ihm, das ist, leiden wir wie Christus gelitten hat, mit so vieler Demuth, Geduld und Ergebung in Gottes Willen, dulden wir hier mit ihm: so werden wir auch dort mit ihm herrschen.

2 Tim. 2.
v. 12.

Ich weiß, meine Brüder; daß es leichter ist Trost geben, als ihn annehmen; daß der Schmerz, Schmerz bleibt, wenn man schon darüber prediget, daß die Leiden bitter, die Widerwärtigkeiten unangenehm sind, wenn man schon Trostgründe und Ermahnungen darüber reicher; wir können auch den Schmerz nicht angenehm, noch die Wehklage zur Freude machen; eben deswegen trösten wir ja. Aber ich weiß doch auch, daß diese christliche Gedanken: „Es ist eine weise und gütige Fürscheidung, die mein Schicksal aufs beste für mich bestimmet; Es ist kein Zeichen, daß ich von Gott verlassen sei, wenn ich schon hier leiden muß, ich erkenne vielmehr an den bessernden Schlägen einen liebevollen Vater; Meine Leiden sind doch nur zeitlich, bald vorübergehend und leicht, da mein Gott bey mir ist in der Noth; die Trübsal, unter deren Druck ich seufze, sind mir zu meiner Heiligung und Seligkeit nöthig und heilsam — Ich weiß, sag ich, daß diese christliche Gedanken uns in unserm Leiden stärken, in unserm Kummer aufrichten, den Schmerz erträglich machen und auf diese Weise uns trösten können; wenn wir nur nicht zu viele und zu schleunige Hülfe von ihnen verlangen. Allen seinen Schmerz alle niedrige Empfindung des Uebels damit vertreiben wollen ist nicht möglich. Die Religion hebet die Menschheit nicht auf; sie kann den Schmerz nicht zur angenehmen Empfindung machen. Man fordere also nicht zu viel und harre des Herrn; er wird sich gewiß nicht vergeblich erwarten lassen. Der Christ wird endlich doch den Trost seiner Religion fühlen, der Schmerz wird abnehmen und sein Herz wird durch die starke Trostgründe seines Glaubens erleichtert, ja gar beruhiget werden. Das lasse der barmherzige Vater allen denen empfinden, die unter uns leiden, um seines lieben Sohnes willen, durch die Kraft des heiligen Geistes! Amen.

Unser Vater &c.

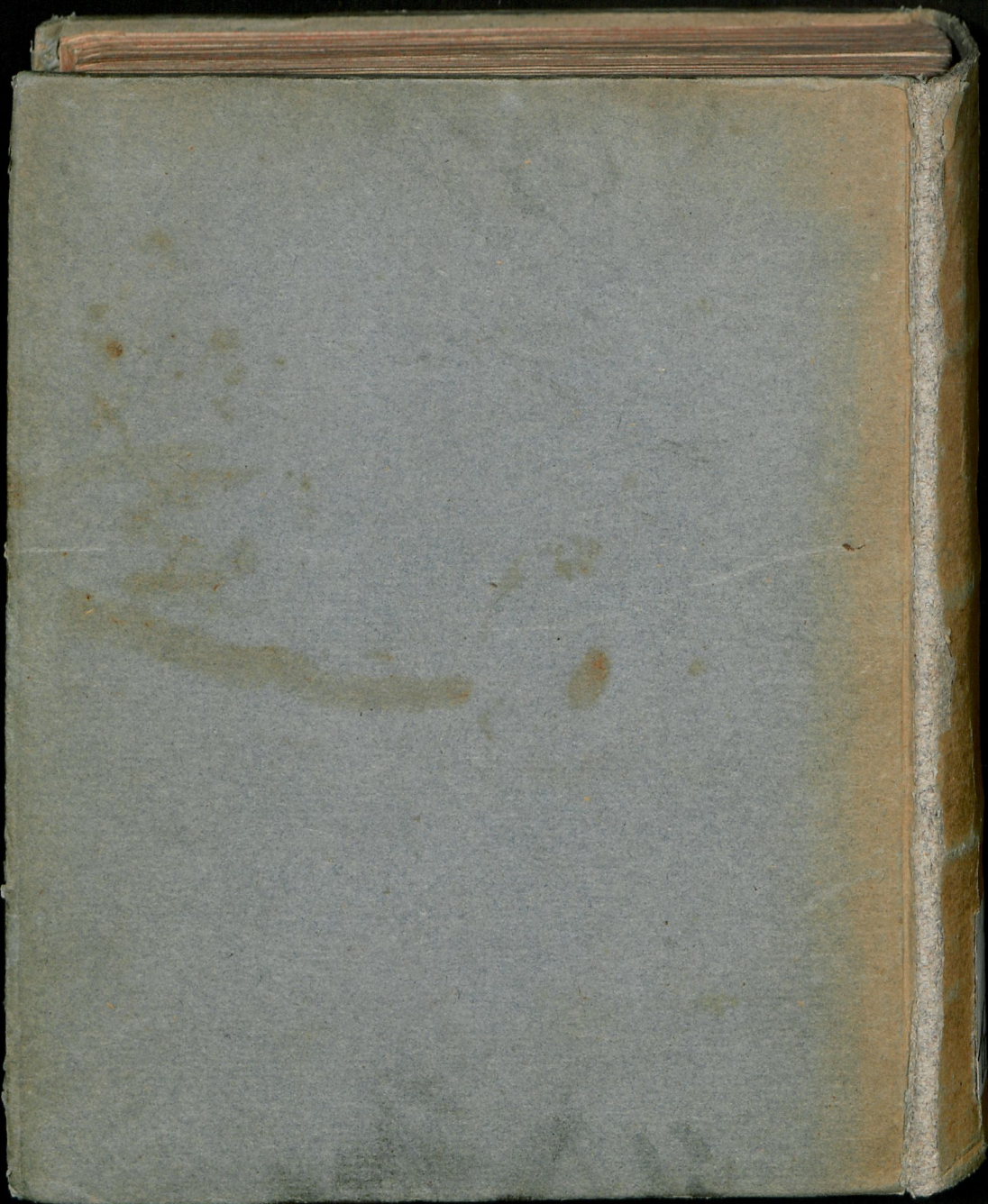


AB: 153204



8







26

Herrn Johann, Friedrich, Gillets,
Predigers bei der reformirten Gemeine auf der Friedrichstadt

Predigt

über Psalm CXIX. vers 92.

von

den Trostgründen

der

Christen im Leiden

gehalten

am 7den Sonntage nach Trinitat. 1757.

in der

Jerusalem's - Kirche

überreicht

den sämtlichen Gliedern

der reformirten Gemeine auf der Friedrichstadt

bei dem

Gott gebe! gesegneten' Anfange

des 1758sten Jahres

Christian, Ludwig, Bausch,

Küster dieser Gemeine.

B E R L I N,

gedruckt bei Christian Ludwig Kunst, Königl. privil. Buchdrucker.

E. 26.

